

# „Ich geb Gas, ich will...“

Für begeisterte Techniker bietet die Automobilindustrie Karrierechancen, die durchaus viel Spaß machen. Allerdings tobt in der Branche der Kampf um die Talente. Denn ambitionierte Ingenieure sind gesucht wie die berühmte Nadel im Heuhaufen.

▶ Für Autofahrer ist das der pure Luxus: Fährt man auf Parkplatzsuche an einer Parklücke vorbei, wird diese automatisch vermessen. Ist sie groß genug, parkt der Wagen auch noch von selbst ein. Kein lästiges Gekurbel mehr, nur noch Gas geben und Bremsen wird vom Fahrer verlangt.

Entwickelt wurde der elektronische Einparkassistent von Automobilzulieferer Hella in Lippstadt, der sich auf dem Gebiet der Elektronik und der Lichtsysteme einen Namen gemacht hat. Die Einparkhilfe ist eine von vielen Fahrerassistenzsystemen, die in den kommenden Jahren zur Standardausstattung eines Fahrzeugs gehören könnten. So auch der Spurwechselassistent, der beim Überholen und Wechseln der Spur den Fahrer auf herannahende Fahrzeuge aufmerksam macht.



Spezialist für Scheinwerfer und Lichttechnik: Hella

Der Ehrgeiz, Autofahren sicherer und obendrein bequemer zu machen sowie die Notwendigkeit, schadstoffärmere Antriebsmöglichkeiten zu finden, macht die For-

schungs- und Entwicklungstätigkeit in der Automobilindustrie zu einer niemals endenden Herausforderung. Wasserstoff als Benzinersatz, möglicherweise auch Batterieantrieb, beschäftigen die Forscherhime, sagt Martina Offermanns vom Verein Deutscher Ingenieure (VDI) in Düsseldorf. Darüber hinaus gehören der Elektronik, der Sensorik und der Software die Zukunft: Schon jetzt ist ein moderner Mittelklassewagen mit bis zu vierzig Computersystemen ausgestattet.

## Zulieferer sind wegweisend

Die Summe dieser Herausforderungen macht die Automobilindustrie zu einer Wachstumsbranche. Sie ist mit Abstand der wichtigste Wirtschaftszweig in Deutschland. Allerdings gibt es nach Einschätzungen des VDI in Deutschland 23.000 unbesetzte Ingenieursstellen – ein erheblicher Teil davon auch in der Automobilindustrie. „Gesucht sind insbesondere die Fachrichtungen Maschinenbau und Elektrotechnik“, sagt Offermanns.

Doch wo soll ein Hochschulabsolvent einsteigen? Hersteller, Zulieferer, Ingenieurdienstleister – die Möglichkeiten sind vielfältig. Benedikt Stocklein, 27 Jahre alt, Absolvent der Fachhoch-



## Gesucht: Bewerber mit klaren Vorstellungen

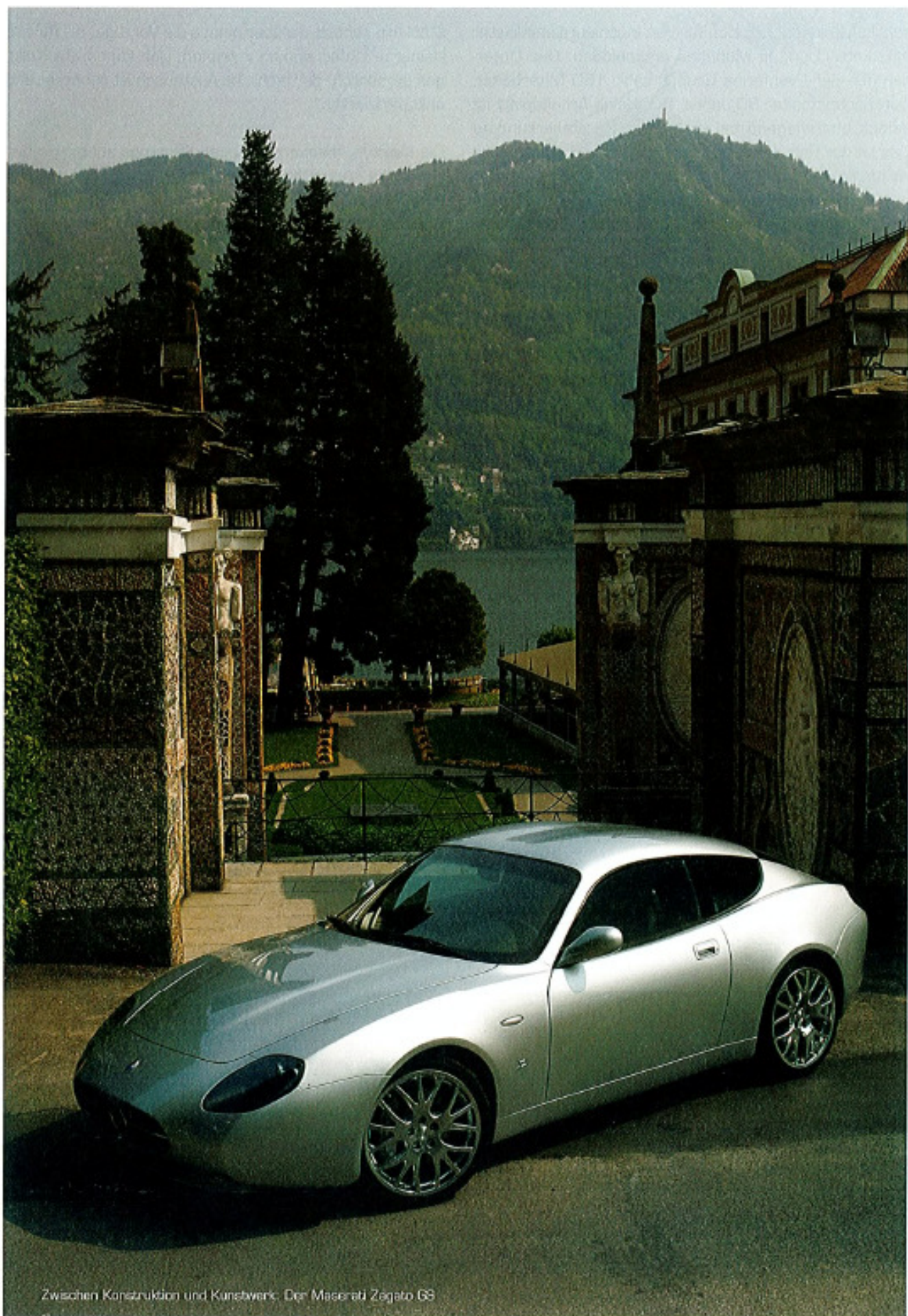
**Birgit Zander, Leiterin des Hochschulmarketing bei Automobilzulieferer Hella Hueck & Co. in Lippstadt, mit weltweit über 24.000 Mitarbeitern**

„Die wichtigste Eigenschaft von Bewerbern ist eine gute Selbsteinschätzung: Klare Vorstellungen von dem, was man kann und in welchen Gebieten die eigenen Fähigkeiten eingesetzt werden sollen. Dazu gehört auch die Reflektion von eigenen Stärken, Schwächen und Interessen. Wir legen natürlich auch Wert auf die harten Fakten, wie gute Studienleistungen und Praktika, die vorzugsweise in der Automobilbranche gemacht



wurden. Darüber hinaus sollten Bewerber im Vorstellungsgespräch unseren kritischen Nachfragen standhalten und uns überzeugen können, warum sie die richtigen Mitarbeiter/innen sind. Neben Teamfähigkeit, Kommunikationsstärke und Durchsetzungsfähigkeit sollten sie eigenständig arbeiten können und vor allem: mitdenken. Begeisterung für Technik setzen wir ohnehin voraus.“

“



Zwischen Konstruktion und Kunstwerk: Der Maserati Zagato G9

schule München, hat sich für den Ingenieurdienstleister mpx Entwicklung in München entschieden. Das Unternehmen der Pininfarina Gruppe zählt 160 Mitarbeiter, Durchschnittsalter 30 Jahre. Stöckleins Arbeitsplatz ist jedoch überwiegend bei einem der Herstellerkunden. Das ist der Reiz der Arbeit bei einem Dienstleister: Man ist häufig dauerhaft oder für die Dauer eines bestimmten Projekts beim Hersteller oder Zulieferer vor Ort tätig. Dort leisten die Dienstleister die technische Basisarbeit.

Stöcklein schätzt darüber hinaus die Vorzüge, die für alle kleineren Unternehmen zutreffen: „Ich kenne alle Kollegen persönlich, der fachliche Austausch ist schneller und unkomplizierter.“

Die meisten Absolventen fliegen allerdings auf die großen Hersteller. Als echte Autonarren suchen sie ihren ersten Job bei den Imageträgern BMW, Audi oder Porsche. Sehr zum Leidwesen der



## Wer Karriere machen will, muss weg – nämlich ins Ausland

**USA, China, Japan – wer als Ingenieur in der Automobilindustrie weiter kommen möchte, sollte offen für einen längeren Auslandsaufenthalt sein. Warum das so wichtig ist, erklärt Dirk Preußners aus München, Berater und Seminarleiter in Sachen Vertriebskompetenz für Ingenieure mit Schwerpunkt Automobilindustrie.**

### „ Warum ist die Bereitschaft, ins Ausland zu gehen, so wichtig?

Die Märkte wachsen zusammen, die Automobilindustrie ist stark vernetzt. Zahlreiche technische Abteilungen deutscher Unternehmen arbeiten mit ausländischen Partnern zusammen. Trotz standardisierter Kleidung und Umgangsformen bestehen die kulturellen Unterschiede weiter. Es gibt unterschiedliche Denk- und Verhaltensweisen und die muss man kennen, man muss die Spielregeln internationaler Märkte beherrschen, um langfristig erfolgreich zu sein.

### Wie wird es bewertet, wenn ein junger Mitarbeiter Interesse zeigt, für eine Weile im Ausland zu leben und zu arbeiten?

Er zeigt, dass er bereit ist, eine Herausforderung anzunehmen, ein Risiko einzugehen, dass ihm der Job wichtig ist. Man muss sich alleine in einem fremden Land durchschlagen. Dabei stößt man an seine Grenzen. Doch daran wächst die Persönlichkeit. Nicht zuletzt steigert man seinen Marktwert. Denn man kann nicht mit Kenntnissen und Fähigkeiten überzeugen, die Voraussetzung sind, etwa fachlicher Kompetenz. Aber fachliche Kompetenz plus einschlägige Erfahrung auf dem chinesischen Markt machen einen beispielsweise interessant.

### Wie wichtig sind Auslandspraktika schon im Studium?

Sie sind ein Muss! In ihnen spiegeln sich die so genannten Soft Skills wieder, die dann bei einer Bewerbung gefragt sind: Wie viel Eigeninitiative zeigt jemand? Wie zielgerichtet verfolgt jemand seine Interessen? Denn immerhin gehört einiges Engagement dazu, sich im Ausland ein Praktikum zu organisieren und dieses erfolgreich zu bewältigen.

### Welche Sprachen sollte man unbedingt beherrschen?

Fließendes Englisch ist eine Grundvoraussetzung. Eine weitere zusätzliche Sprache ist gut, aber in den meisten Fällen nicht unbedingt erforderlich. Am besten verbindet man ein Praktikum im Ausland mit einem Sprachkurs. Auch so etwas spricht für Eigeninitiative, die wiederum bei einer Bewerbung gut ankommt.

“

**Buchtipps:** Dirk Preußners, *Sicheres Auftreten für Ingenieure im Vertrieb - So machen Sie Ihre Kompetenz für den Kunden sichtbar*, Gabler Verlag, Februar 2006



**i** Dirk Preußners studierte von 1986 bis 1990 Luft- und Raumfahrttechnik in Aachen. Nach verschiedenen Tätigkeiten in der Indu-

striem machte er sich 2001 als Berater, Seminarleiter, Coach, Referent selbstständig und lehrt an der Technischen Universität München.

Zulieferer, die händelnd nach Nachwuchs suchen. Dabei würden sie den jungen Forschungsgeistern oftmals die attraktivere Beschäftigung bieten. „Denn rund 70 Prozent der Entwicklungstätigkeit wird inzwischen bei den Zulieferern geleistet, mittelständischen Unternehmen, die international aufgestellt sind,“ betont Birgit Zander, Leiterin des Hochschulmarketing bei Hella (siehe Kasten). Hier werden die wegweisenden Innovationen geboren – die Hersteller bauen die Komponenten oft nur noch zusammen.

Wer in der Branche groß rauskommen möchte, muss sich eines klar machen: Die Autoindustrie agiert international. Rund 60 Prozent ihres Umsatzes erwirtschaften die deutschen Autobauer und -zulieferer im Ausland. Ein Auslandsaufenthalt gilt deshalb als Karrieresprungbrett (siehe Interview). Darauf setzt auch Barbara Henningsen. Die 33 Jahre alte Ingenieurin arbeitet für den Zulieferer Karmann in Osnabrück, Spezialist für Dachsysteme, mit rund 8.000 Mitarbeitern weltweit. Henningsen, die derzeit für die Firma in den USA in der Nähe von Detroit tätig ist, hatte schon immer Spaß daran, sich mit fremden Kulturen auseinanderzusetzen, sagt sie. Während ihres Studiums hat sie ein halbes Jahr lang ein Praktikum bei Mercedes in Indien absolviert. Für Karmann hat sie sich bereits einige Monate in Mexiko und ein Jahr in England

bewährt, bevor sie in die USA wechselte. „Im Ausland ist man meist bei kleineren Tochterfirmen beschäftigt. Man übernimmt schneller größere Verantwortungsbereiche und hat größere Entfaltungsmöglichkeiten“, sagt Henningsen.

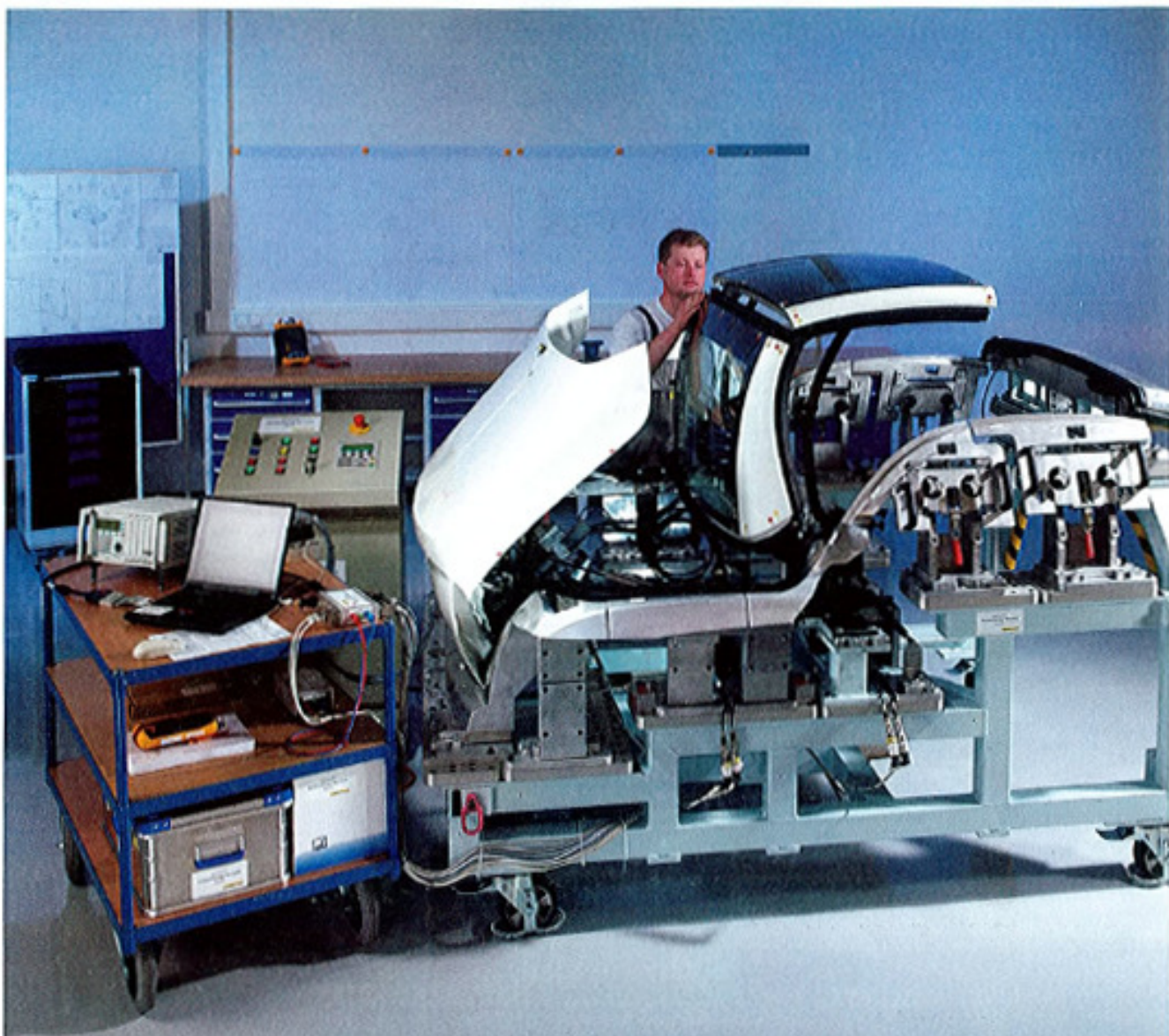
Auch wenn junge Ingenieure Mangelware in Deutschland sind, heißt das noch lange nicht, dass gute Noten, einschlägige Praktika und Auslandsaufenthalte den Traumjob garantieren. Denn in der Branche ist der Konkurrenzdruck groß. „Verkaufen, Verhandeln, Präsentieren sind wichtige Fähigkeiten“, sagt Offermanns. Vieles wird in Projektarbeit abgewickelt, wobei die unterschiedlichsten Schnittstellen – Kunden, Zulieferer, Hersteller, Forschung und Entwicklung, Vertrieb – auf einen Nenner gebracht werden müssen. Wer nicht kommunizieren, nicht im Team arbeiten kann, fällt schnell durchs Netz (siehe Kasten).

Dass es in dem Job auch noch auf etwas anderes ankommt, als das reine Fachwissen, hat auch Benedikt Stöcklein nach 16 Monaten bei mpx erfahren: Sein Wissen, dass er sich während seines Studiums angeeignet hat, ist lediglich die Basis für sein Tun. „Das kommt hier gar nicht zur Anwendung. In Wirklichkeit ist es hier ein tägliches Lernen.“

## Hier werdet ihr gebraucht!

**HI:TECH CAMPUS zeigt eine Auswahl von Zulieferern und Ingenieur-Entwicklungsdienstleistern mit ihrem Absolventenbedarf. Wer ein Unternehmen erst kennen lernen möchte, kann die Recruiting-Veranstaltungen und Kontaktmessen besuchen, auf denen die potentiellen Arbeitgeber vertreten sind. Wann und wo diese stattfinden, erfährt man auf den Internetseiten der Unternehmen. Dort finden sich genaue Angaben zu möglichen Praktika, Diplomarbeiten und Werkstudententätigkeiten.**

Atena Engineering München www.atenade	Bertrandt Ehningen www.bertrandt.com	Continental Hannover www.conti-online.com	Dräxlmaier Wilsbiburg www.draexlmaier.de
<b>Profil</b>			
Ingenieur- und Technologie-Dienstleister, insgesamt <b>500 Mitarbeiter</b>	Entwicklungsdienstleister, insgesamt rund <b>4.000 Mitarbeiter</b>	Zulieferer: Reifen- und Bremsentechnologie, Fahrdynamikregelung, Elektronik Sensorik, insgesamt <b>87.000 Mitarbeiter</b>	Zulieferer: Interieur, Elektrik, funktionsintegrierte Systeme und Logistikdienstleistungen, insgesamt <b>35.000 Mitarbeiter</b>
<b>Fachbereiche</b>			
Elektro-, Fahrzeug-, Konstruktions-, Nachrichtentechnik, Maschinenbau, Mechatronik	Maschinenbau, Fahrzeug-, Elektro-, Nachrichtentechnik, Mechatronik	Ingenieur-, Naturwissenschaften, Elektrotechnik, Mechatronik	Ingenieure der Fachrichtungen Holz- und Kunststofftechnik, Maschinenbau, Elektrotechnik
<b>Absolventenbedarf</b>			
ca. <b>50</b>	ca. <b>150</b>	<b>1.300 weltweit</b>	ca. <b>10 - 20</b>



Spezialist für die Entwicklung von Verdecksystemen: Karmann konstruiert Open-Air-Lösungen für Cabrios von Audi, Mercedes, VW und Renault.

<b>Federal-Mogul</b> Borscheld <a href="http://www.federalmogul.com">www.federalmogul.com</a>	<b>Michelin</b> Karlsruhe <a href="http://www.michelin.de">www.michelin.de</a>	<b>mpx Entwicklung</b> München <a href="http://www.mpx-e.de">www.mpx-e.de</a>	<b>ThyssenKrupp</b> Düsseldorf <a href="http://www.thyssenkrupp.de">www.thyssenkrupp.de</a>
<b>Profil</b>			
Zulieferer: Kolbenringe, insgesamt <b>1.700 Mitarbeiter</b>	Zulieferer: v.a. Reifen, insgesamt <b>129.000 Mitarbeiter</b> .	Ingenieur-Dienstleister: Gesamtfahrzeug, Karosserie, Fahrwerk, Antrieb, Interieur, insgesamt <b>160 Mitarbeiter</b>	Zulieferer: Nocken- und Kurbelwellen, Präzisionsschmiedeteile, Lenk- und Dämpfungssysteme, Karosserietechnik, Aggregatmontage, insgesamt rund <b>35.200 Mitarbeiter</b>
<b>Fachbereiche</b>			
Maschinenbau, Fahrzeugtechnik, Verbrennungsmotoren, Konstruktion, Produktionstechnik, Gießertechnik	Maschinenbau, Elektrotechnik (Automatisierung), Verfahrenstechnik, Mechatronik	Fahrzeug-, Elektrotechnik, Maschinenbau	Maschinenbau, Elektrotechnik, Werkstoffwissenschaften, Metallurgie
<b>Absolventenbedarf</b>			
5	ca. 30	20 - 30	ca. 250

**Quelle: HI:TECH CAMPUS germany**

**Ausgabe Juni / Juli 2007**